

Lasur - Lichtoffene Gestaltung aus dem Wesen der Farbe

Peter de Kleine, Deutschland

Farbgestaltung will ein dem Wesen des Menschen angemessenes Farbklima schaffen - aus zwischen Stress und Monotonie ausgewogenen Farbreizen und differenzierten Sinneswahrnehmungen. Dabei kommt der Qualität des Umgangs mit der Farbe selbst besondere Bedeutung zu. Lichtoffene Lasurmalerei kann bei anspruchsvoller Ausführung auf die Bedürfnisse des Menschen eingehen, weil sie dem Wesen der Farbe selbst entspricht.

Farbe - Wesen aus Licht und Finsternis

Goethes Farbenlehre liegt seine Anschauung zweier „Farbbrunnen“ zugrunde: Gelb als erste Trübung des Lichtes - Blau als erste Aufhellung der Finsternis. Goethe ermischt auf optischem Weg aus Gelb und Blau alle anderen Primär- und Sekundärfarben: Gelb entfaltet mit zunehmender Verdichtung (Goethe: „Steigerung“) Rot, Blau steigert sich zu Violett. Werden gelbe und blaue Flüssigkeit vor einer Lichtquelle gemischt, ergibt sich Grün. Bei weiterer Intensitäts-Steigerung tritt Purpurrot auf. Diese Phänomene offenbaren eine Wesenseigenschaft der Farbe, deren Entstehungsbedingungen Licht und Finsternis sind.

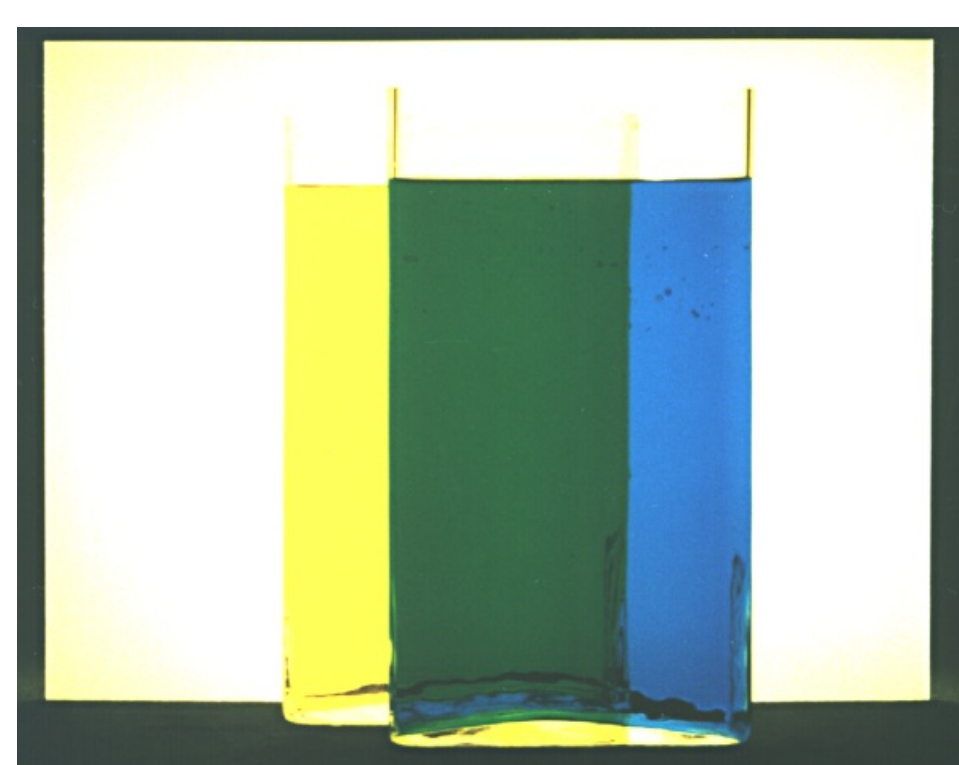


Abb. links oben:
Gelb und Blau vor Licht = Grün
(optische Mischung)

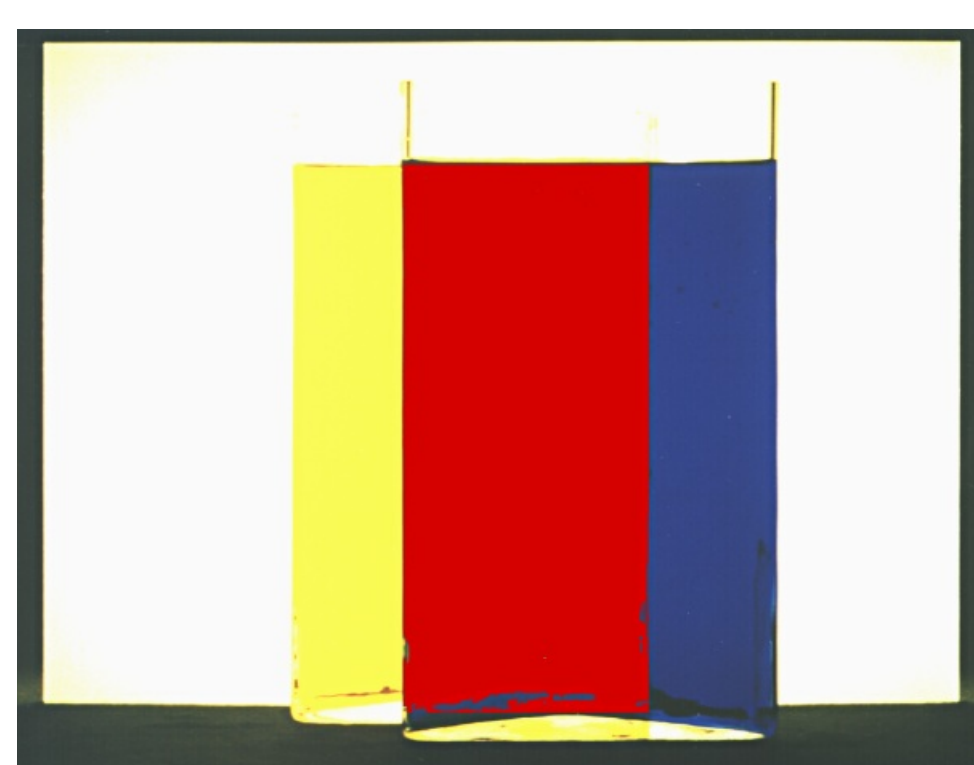


Abb. rechts oben:
Gelb und Blau vor Licht = Purpurrot
(optische Mischung nach Steigerung von Gelb und Blau)

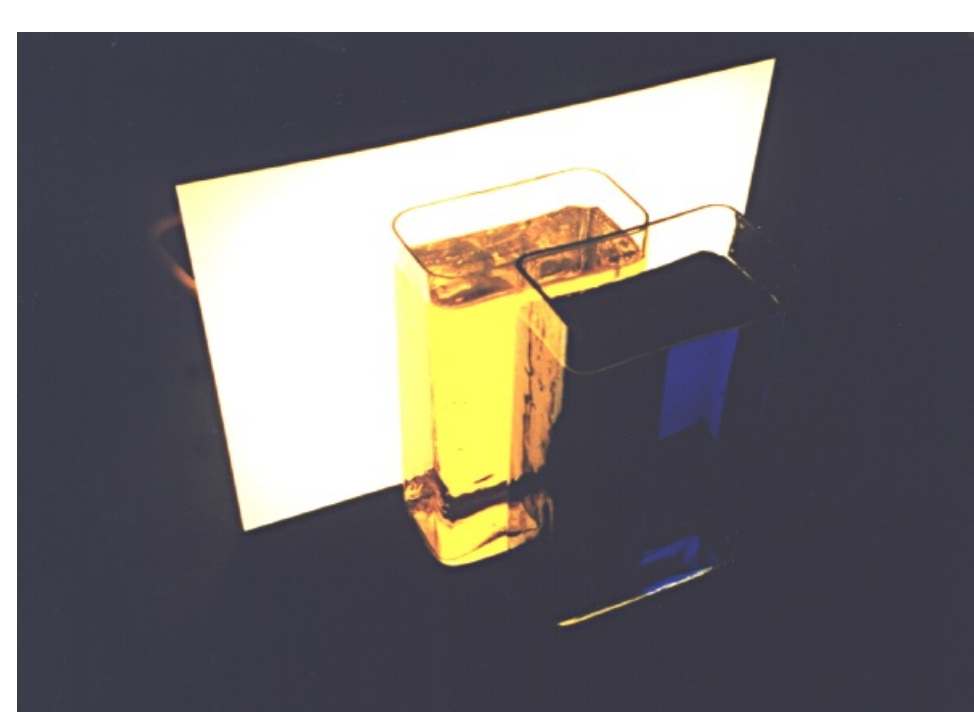


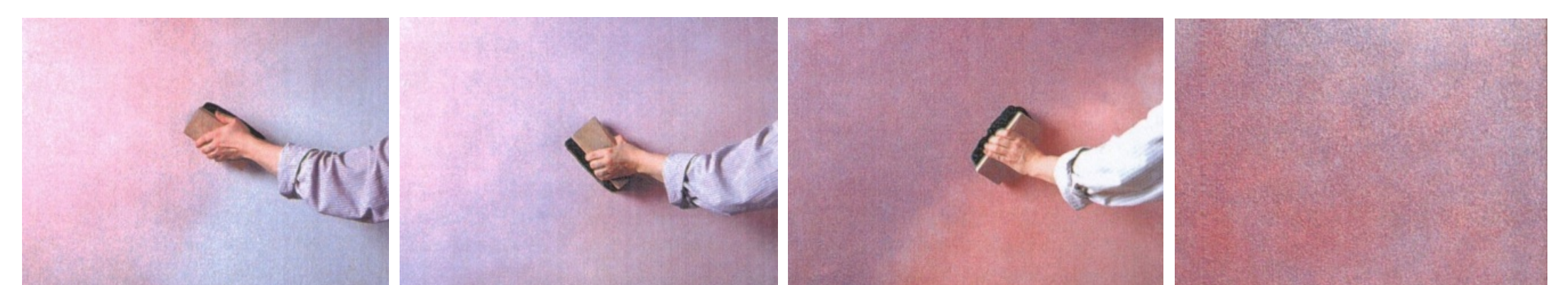
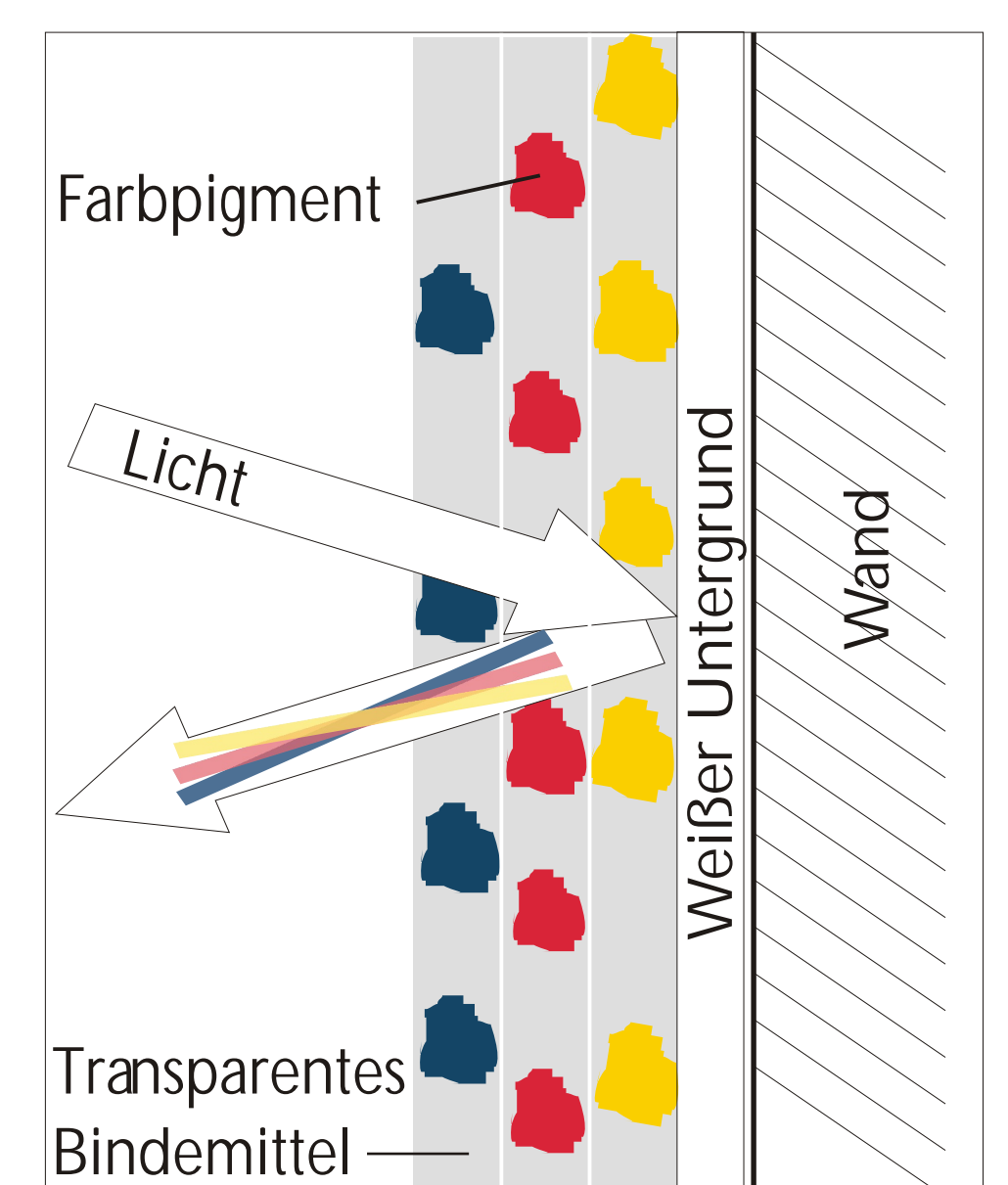
Abb. rechts unten:
Die Versuchsanordnung zeigt: Keine chemische, sondern optische Mischung

Lasurmalerei - Farbgestaltung aus Licht und Finsternis

Nur mit transparenter Maltechnik auf Licht reflektierendem Untergrund kann durch behutsame Schichtung von Gelb und Blau nicht nur die Entstehung von Grün, sondern auch die von Purpur beobachtet werden. Lichtoffene lasierende Malerei erweist sich so als Maltechnik, die einer zentralen Wesenseigenart der Farbe entspricht.

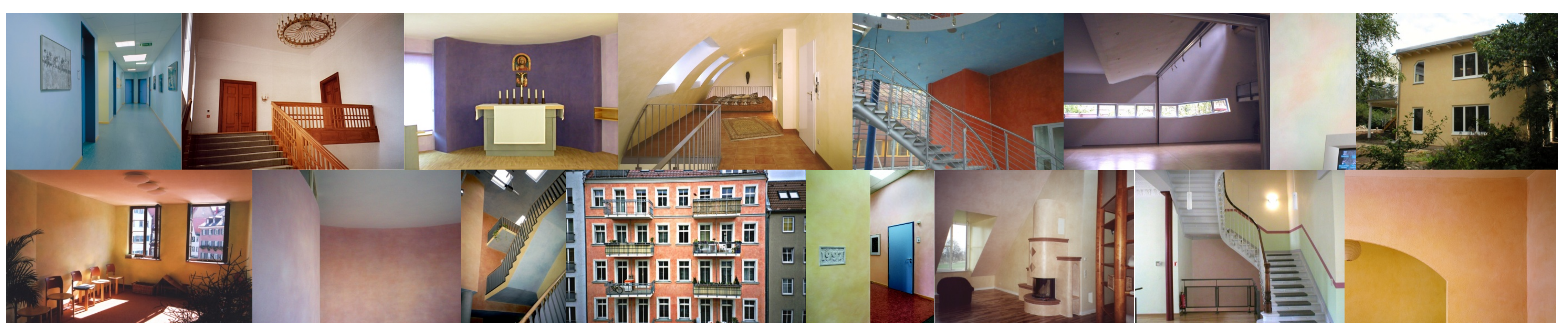
Lasurmalerei:
Lichtdurchstrahlte Farbpigmentschichten

Das Farbpigment wird in transparentem Bindemittel vor dem Untergrund fixiert; das auftretende Licht färbt sich am Pigment, wird vom Untergrund reflektiert und in der Rückstrahlung erneut eingefärbt; die farbigen Schichten werden von hinten durchstrahlt. Die spektrale Zerlegung der sukzessiven Addition lasierender Farbschichten findet im gesamten Bereich der nach drei Dimensionen geschichteten Farbkörper in ihrem relativ lockeren Pigmentgefüge statt. Der Blick des Betrachters folgt diesem Weg in die helle, von innen heraus leuchtende Bildtiefe und zurück; das Auge wird zu differenzierter Wahrnehmung herausgefordert.



Behutsame Schichtung verschiedener Farbnuancen. Der Untergrund mit Putzkornstruktur befeuert die differenzierte Polychromie durch Licht- und Schattenspiel.

Schichtungen verschiedener Farbnuancen fordern das Auge zu differenzierter Wahrnehmung heraus und erlauben behutsame Individualisierung räumlicher Umgebung, weiche Farb- und Helligkeitsübergänge und subtile Gliederung auch formarmer Räume. Pigmente aus dem Naturzusammenhang erweitern die Nuancierung des im Wechsel von Tages- und Jahreszeit sich wandelnden Farbeindrucks durch Nebenfarben, die bei synthetischen Farben fehlen.



Für die Farbgestaltung im Wohnumfeld wie in Arbeitsstätten, pädagogischen und therapeutischen Einrichtungen ist mit der Lasurmaltechnik ein Instrument feinsten Differenzierung aus „immateriellen Lichtfarben“

gegeben, das bei Verwendung von opaken „materiellen Erdfarben“ (Runge) durch ihre Ermischung mit Weiß oder Schwarz nicht in vergleichbarer Polychromie zur Verfügung steht.